

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends ausschließlich der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis bei den
 fallerl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr;
 für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
 geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,
 monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und
 -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
 außerhalb des Preisen- und Balens und durch Vermittlung 25 Pf.) für Anzeigen mit Bild-
 vorrichtung 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 60 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
 solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
 Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle, Rathhausstraße Nr. 4.
 Thurner 57.
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 11. Dezember 1918.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
 Verantwortlich für die Schriftleitung L. B.: Ewald Schwandt in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich
 Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlegungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Demonstrations-Sonntag in Berlin.

Scheidemann über die Nationalversammlung.
 In einer der von der Mehrheitssozialdemo-
 kratie veranstalteten Versammlungen am Sonn-
 tag in Berlin sprach Scheidemann. Er führte
 u. a. aus: Die Regierung Ebert-Haase hat die
 schwerste Aufgabe zu lösen, die je in der Welt-
 geschichte einer Regierung gestellt war. 90 Prozent
 des Volkes stehen hinter ihr, und trotzdem sieht
 diese Regierung Tag für Tag auf dem Pulverfaß.
 Das ist auf die Dauer ein absolut unmöglicher
 Zustand. (Lebhafte, allgemeine Zustimmung.)
 Die Folgen des gewissenlosen Treibens der
 kleinen Spartakus-Clique werden sein, daß wir in
 ein paar Wochen nichts mehr zu essen und die
 Franzosen und Engländer in Berlin haben. Die
 „sofortige Sozialisierung“ nach Spartakus-
 Manier würde die deutsche Industrie und den
 deutschen Handel so ruinieren, daß noch Kinder
 und Kindeskiner darunter zu leiden hätten. Das
 Treiben der Internationalisten in München, dem
 leider unglückselige Soldaten gefolgt sind, ist das
 Treiben einer gewissenlosen Räuberbande. (Stür-
 mische Zustimmung.) Die Vorwürfe, daß wir in
 Berlin dem Treiben bewaffneter Banden mit
 verzweifelten Armen zusehen, sind leider nicht
 ganz unbedeutend. Ich erkläre, daß ich diesen
 Zustand keine acht Tage mehr mit-
 mache. (Große, anhaltende Bewegung.) Das
 sage ich natürlich nicht für das Kabinett, sondern
 nur für mich. Denn ich möchte nicht vergessen,
 daß wir überhaupt noch keinen Frieden, keine
 Verlängerung des Waffenstillstandes und kein
 Brot haben.

Barth gegen Liebknecht.

Während des Umzuges, den die Spartakus-
 leute nach der Trepptorner Massenversammlung
 durch Berlin veranstalteten, kam es zu einer dra-
 matischen Szene vor dem Reichskanzlerhaus in
 der Wilhelmstraße. Die Leute, unter Führung
 Liebknechts, erreichten gegen 6 Uhr abends die
 Wilhelmstraße. Aus einem Zimmer des Reichs-
 kanzlerhauses lehnte sich der Volksbeauftragte
 Barth heraus, der von der Masse, als sie ihn
 erkannte, laut begrüßt wurde. Auf wiederholte
 stürmische Aufforderungen, zu sprechen, erwiderte
 Barth, er könne nicht mehr; er sei heiser, und
 seine Stimme verlasse. Aber die immer mehr an-
 wachsende Menge bestand auf ihrem Willen.
 Schließlich nahm Barth das Wort und sagte:
 „Ich wünsche nur einmal mit Liebknecht in
 einem der größten Säle Berlins, sagen wir im
 Zirkus Busch, zusammenzutreffen und ihm zu
 sagen, was ich ihm zu sagen habe (Große Unruhe),
 und ich bürge dafür, daß nicht ein Arbeiter
 auf seiner Seite bleibt. (Wilde Gegen-
 rufe.) Daß ich in der Regierung sitze und daß ich
 zugegeben habe, daß die Regierung und der Voll-
 zugsausschuß paritätisch zusammengesetzt sind, das
 ist geschehen, weil im Zirkus Busch am 10. No-
 vember nicht Scheidemann, sondern Karl Liebk-
 necht auf mich einwirkte und sagte: es muß ge-
 schehen, wenn die Revolution nicht gefährdet wer-
 den soll. (Stürmische Unterbrechungen: Er lügt!
 Schweinehund! Strolch! Lump! Die Taschen
 hast du dir voll gemacht! Holt den Kerl her-
 unter!)“

Liebknecht antwortete: In einer unge-
 heuren Demonstration haben wir den Willen des
 Berliner Proletariats deutlich verkündet. Wir
 haben gezeigt, daß wir die Macht haben, dieses
 ganze Nest auszunehmen. Aber ich fordere Euch
 auf, heute Euren Willen und Eure Entschlossen-
 heit nur in dem Maße zu dokumentieren: Es lebe
 die soziale Revolution, es lebe die Welt-
 revolution!

Wie es bei der Massenversammlung im Trep-
 ptorner Park, wo außer Liebknecht und der Zug-
 burg noch einige andere „Größen“ die Massen auf-
 regten, zugegangen ist, mag man aus folgenden
 Mitteilungen von Inskripten ersehen, die auf Pla-
 katen und Fahnen angebracht waren: „Hoch Liebk-
 necht!“, „Nieder mit den Scheidemannern!“,
 „Nieder mit den Brudermördern!“, „Nieder mit
 der Offiziersleute!“, „Hoch die russische Sowjet-
 republik!“ Eine große Gruppe von Arbeitern er-
 schien mit der Tafel: „Gabriel Spartakus, vor-
 mal's Schwarzkopff!“

Liebknecht, der Volkshewiß.

In den vorgestrigen Volksversammlungen der
 Spartakusleute erklärte Liebknecht: Die Un-
 ruhbewegung in Berlin werde fortgesetzt wer-
 den, bis die gesamte Macht an die Spartakus-
 gruppe übergegangen sei. Es seien Waffen und
 Munition vorhanden, um auch einen mehr-
 wöchigen Kampf zu bestehen. In mehreren Mun-
 itionsfabriken der Berliner Außenviertel haben
 sich die Spartakusleute in den Besitz von zahl-
 reichen Maschinengewehren und Munition gesetzt.
 Für die bevorstehende Woche sind in Groß-Berlin
 wieder 42 Massenversammlungen der Spartakus-
 gruppe einberufen.

Politische Tageschau.

Die deutsche Regierung und Wilhelm II.
 Aus Paris wird drahtlos gemeldet: Die
 französische Regierung teilt mit, daß die deutsche
 Regierung keine Beschwerden erhebe gegen die
 Forderung der Entente, den ehemaligen Kaiser
 und den Kronprinzen vor einem internationalen
 Gerichtshof zur Verantwortung zu ziehen. Die
 deutsche Regierung hätte bereits die holländische
 Regierung in dieser Richtung verständigt. Im
 Haag ist von einer derartigen deutschen Mit-
 teilung nichts bekannt. — Im Zusammen-
 hang damit wird aus Paris weiter mitgeteilt, daß
 britische Gerichte schon zweimal den deutschen
 Kaiser in Verbindung mit Zepellnangriffen für
 schuldig befunden und zum Tode verurteilt
 haben. (?)

Gerichtswespe verlautete gestern auf der Amster-
 damer Börse, daß Wilhelm II. bereit sei, aus
 eigenem Antriebe Holland zu ver-
 lassen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird,
 beginnen die Besprechungen über die Verlänge-
 rung des Waffenstillstandes in Trier am 12.
 Dezember.
 Trier ist jetzt von den Amerikanern besetzt, aber
 man nimmt an, daß bis zum 12. Dezember das
 Oberkommando der Alliierten dort eintritt.

Vereinbarung zwischen Regierung und Volk.

W. L. B. meldet amtlich: In einer gemein-
 samen Sitzung des Vollzugsrates der
 Arbeiter- und Soldatenräte und des Rates der
 Volksbeauftragten wurde folgende Ver-
 einbarung getroffen: Der Rat der Volksbe-
 auftragten hält unbedingt an der durch die Revo-
 lution gegebenen Verfassung fest, die ohne Zu-
 stimmung des Vollzugsrates der Arbeiter-
 und Soldatenräte nicht abgeändert werden kann.
 Aus der Stellung des Vollzugsrates ergibt sich das
 Recht der Kontrolle. Dem Rat der Volksbeauf-
 tragten liegt die ihm übertragene Exekutive ob.
 Beide sind überzeugt, daß ihre Tätigkeit nur durch
 vertrauensvolle Zusammenarbeit ersprießlich aus-
 geführt werden kann. Wir geben der Zusage
 Ausdruck, daß dieser in Anerkennung der schwie-
 rigen inneren und äußeren Lage uns dabei tat-
 kräftig unterstützen wird.

Die Organisation der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Organisation der Deutschnationalen Volkspartei
 im Lande hat in der letzten Woche begon-
 nen. Am 30. November hat sich der Landesver-
 band Berg und Mark mit dem Sitz in Barmen
 gebildet, am 5. Dezember der pommersche Landes-
 verband in Stettin, am 6. Dezember der Landes-
 verband Groß-Berlin, der die Reichswahlbezirke
 Berlin und Potsdam 10 umfaßt. In einer grö-
 ßeren Anzahl von Städten sind bereits deutschna-
 tionale Ortsgruppen entstanden.

Unsere schwierige Ernährungslage.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die „Vollische Zei-
 tung“ brachte am Donnerstag Abend auszu-
 weise eine Note, die das Ernährungsamt an das
 auswärtige Amt gerichtet hat, und in der fest-
 gestellt wird, daß etwa im Februar Deutschland

seine Vorräte an Lebensmitteln aufgezehrt haben
 wird. Wie wir dazu aus bester Quelle erfahren,
 gibt diese Note tatsächlich den wirklichen
 Stand unserer Ernährungsverhältnisse wieder. Die
 alte Regierung hat über unsere Vorräte Berichte
 gegeben, die den Tatsachen nicht entspro-
 chen haben. Es haben sich Fehl beträge bis
 zu einer Million Tonnen ergeben. Durch die
 politischen Umwälzungen ist die Lage noch
 übler geworden.

Vier Milliarden für öffentliche Arbeiten.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat
 zur Schaffung von Arbeitsgelegen-
 heit öffentliche Arbeiten im Werte von
 etwa vier Milliarden Mark in Auftrag gegeben.
 Auf dem Gebiet der Eisenbahnverwaltung ist an
 Fahrzeugen und Lokomotiven neben dem laufenden
 Bauauftrag dieses Jahres der volle Bedarf für
 1919 insgesamt für etwa 1 1/2 Milliarden Mark,
 an sonstigem Material und Gerät für etwa eine halbe
 Milliarde Mark, für Bauarbeiten wieder 1 1/2 Mil-
 liarde Mark in Bestellung gegeben worden. Bei
 der Ausführung dieser Aufträge sind außer den
 Großbetrieben auch Kleingewerbe und Hand-
 werkerbetriebe, sowie der Handel beteiligt worden.
 Für Bauarbeiten auf dem Gebiet der Wasserbau-
 verwaltung sind über 300 Millionen Mark, für
 den sofortigen Bau des Mittelkanals auf der
 Strecke von Hannover nach Peine weitere 300
 Millionen ausgeworfen worden. Diese Bau-
 arbeiten verteilen sich auf drei Jahre.

Die Opfer der Berliner Unruhen.

15 Tote und 31 Schwerverletzte hat nach den
 bisherigen Feststellungen des Leichenschauhauses
 der blutige Zusammenstoß in der Chausseestraße
 in Berlin gefordert. Ob hiermit alle Opfer er-
 schöpft sind, steht noch nicht fest.

Die Verhaftung rheinischer Gewerkschaftler.

Die am Sonntag in Mülheim verhafteten
 Gewerkschaftler August Thyssen,
 Fritz Thyssen, Edmund Stinnes usw. sind nach Ber-
 lin gebracht worden und werden vorerst hier in
 Sicherheit gehalten, bis die Untersuchung
 soweit gefördert ist, daß die ihnen vorgeworfene
 angebliche landesverräterische Tätigkeit überblickt
 werden kann. — Wie der „Berl. Lokalanz.“ hört,
 hat die Reichsregierung sich unverzüglich an
 den Mülheimer A. und S.-Rat gewendet, um
 dessen Vorstellung und die Begründung seiner
 Handlungsweise einzuholen. Sie steht auf dem
 Standpunkt, daß diese Verhaftungen nicht auf-
 rechtzuerhalten sind, wenn nicht tatsächliche
 Beweise für die den Industriellen zur
 Last gelegten Handlungen vorhanden sind.

Gegenrevolutionäre Pläne in Hamburg?

Die Presseabteilung des Arbeiter- und Soldaten-
 Rates in Hamburg meldet über eine ge-
 plante Gegenrevolution: An den Re-
 dakteur des „Hamburger Korrespondenten“, Abter,
 traten vor einer Woche Kapitalisten und Re-
 aktionäre mit der Anfrage heran, ob er ihnen nicht
 Verbindung mit Soldatenkreisen verschaffen könne.
 Es handelte sich darum, führende radikale Mit-
 glieder des Arbeiterrates zu verhaften, um den
 Arbeiterrat mit gemäßigten Elementen zu be-
 setzen und sofort den Senat und die Bürgerschaft
 zur Schaffung einer Hamburger Verfassung einzu-
 berufen. Abter hatte Beziehungen zu dem Matro-
 sen Zeller, dem sich die ehemaligen Mitglieder der
 Presseabteilung des Arbeiter- und Soldaten-
 Rates Freund und Wolf angeschlossen. In mehreren
 Besprechungen zwischen Freund, Wolf, Zeller und
 Abter wurde beschloffen, 14 Mitglieder des Ar-
 beiter- und Soldaten-Rates und andere im Vor-
 dergrund stehende revolutionäre Montag Morgen
 um 6 Uhr in ihrer Wohnung festzunehmen. Mon-
 tag Abend sollte das Rathaus militärisch besetzt
 werden. Von einer Frau p. Kap. a. i. w. nach
 der Erklärung Abters eine halbe Million zur Ver-
 fügung gestellt, mit der die Verhaftungen besto-
 chen werden sollten. Auch Senatsmitglieder waren von
 dem Plan unterrichtet. Freitag Abend wurden im
 Gaskhof „Der Jahreszeiten“ alle Einzelheiten und
 Pläne besprochen. Die Kapitalisten versprochen,
 Geld in unbeschränkter Maße zur Verfügung zu
 stellen. Sonntag Nachmittag hatte Zeller mit den

übrigen Verschwörern in einer Hamburger Wirk-
 schaft eine Fluchtbesprechung. Hierauf wurden sie
 vom Arbeiter- und Soldatenrat festgenommen, der
 bereits seit einigen Tagen vom Stande der Dinge
 Kenntnis hatte. Welche Kapitalistenkreise an dem
 Putsch beteiligt und wie weit er in offizielle
 Kreise hineinzieht, wird noch später mitgeteilt
 werden.

Ein bolschewistischer Putsch.

wurde in München unternommen mit dem
 Zweck, den Minister des Innern Auer zu beseitigen
 und sich der Presse zu bemächtigen. Nach Be-
 endigung von zwei kommunistischen Soldatenver-
 sammlungen stürmten bewaffnete Soldatenhaufen
 die Verlagsgebäude des „Bayerischen Kurier“, des
 „Neuen Münchener Tageblattes“ und der „Mün-
 chener Neuesten Nachrichten“, sowie der „Münchener
 Augsburger Abendzeitung“. Besonders im „Kurier“
 kam es zu lebhaften Auftritten, wobei die Bols-
 chewisten erklärten, die Zeitung gehe von jetzt
 an den alleinigen Besitz des Personals über. Dies
 werde die bolschewistischen Ideen vertreten. Das
 Erscheinen der „Münchener Augsburger Abendz.“
 und des „Münchener Tageblattes“ wurde ver-
 hindert. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“
 konnten nach längeren Auseinandersetzungen, zu-
 denen auch der Ministerpräsident Eisner persö-
 nlich erschienen war, erscheinen. In die Privat-
 wohnung des Ministers des Innern Auer drangen
 300 bis 400 Bewaffnete ein und erzwangen unter
 Drohung mit der Waffe und unter großen Bes-
 chuldigungen Auers eine schriftliche Rücktritts-
 erklärung des Ministers. Schließlich traf eine Ab-
 teilung des Infanterie-Leib-Regiments ein, die
 sich dem Minister Auer zur Verfügung stellte. —
 Eisner erklärt eine Erklärung, in der es heißt:
 Der Ministerrat des Volksstaates Bayern spricht
 seine tiefste Empörung über den an dem Minister
 Auer nächtlich verübten Überfall aus. Die von
 ihm erprekte Erklärung ist selbstverständlich null
 und nichtig, und der Minister bleibt Mitglied der
 Regierung.

Poincaré in Metz.

Savas meldet: Poincaré begab sich nach seinem
 Eintreffen in Metz in das Rathaus, wo ihn der
 Bürgermeister empfing und u. a. sagte, die
 Volksabstimmung, von der Deutsches
 Reich nicht, sei bereits erfolgt, durch den den
 Franzosen bereiteten Empfang. Nach einem Vor-
 beimarsch der Vereine begab sich Präsident
 Poincaré zur Kathedrale, wo ihn der General-
 vikar empfing. Nach einem Besuch auf dem Fried-
 hof am Denkmal der 1871 Gefallenen reiste der
 Präsident nach Straßburg ab.

Die Räumung im Osten.

Die Räumungen im Osten werden fortgeführt.
 Die ersten Truppentransporte aus der Ukraine
 sind in der Heimat angekommen. In Libau sind
 englische Torpedoboote.

Der Krieg der Alliierten in Südrussland.

„Daily Mail“ meldet: In Odessa sind
 350 000 Mann der Alliierten ausgeschifft. Kon-
 stantinopel ist von einem Detachement von
 60 000 Mann besetzt. Die gesamte Mittelmeerflotte
 der Alliierten hat am Mittwoch die Dardanellen
 passiert auf der Fahrt nach russischen Häfen. Der
 Feldzug der Alliierten gegen die Bolschewiki wird
 von Kiew aus beginnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember 1918.

— In Mainz nahmen nach der Frankf. Ztg.
 die Plünderungen der Heeresbedarfsniederlagen
 in den letzten Tagen einen bedauerlichen Umfang
 an, so daß die Polizei mit Waffengewalt einschritt.
 Auch mit Maschinengewehren wurde angegriffen.
 Es gab eine größere Zahl Toter und Verwundeter.
 Die Hauptplünderungen erfolgten im Heerespark
 in der Ingelheimerau und den Korpsbefehlungs-
 ämtern Mainz-Kastel und Mainz-Kastheim. Auch
 auf die Armeekonservenfabrik und das Lazarett-
 depot wurden Raubzüge unternommen, die die Po-
 lizei erfolgreich abwehrte. Bei den Plünderungen
 spielten Frauen und halbwildige Burshen Haupt-
 rolle. — Ferner wird aus Magdeburg vom 8.
 Dezember gemeldet: Soldaten drangen heute Mit-
 tag in ein Militärlager der Festhandlung Sold-

